

DAS MISSALE FÜR DIE DIÖZESE LEBUS (MISSALE LUBUCENSE)

Von

KONRAD HAEBLER, Berlin

DAS STÄDTCHEN LEBUS in der Mark Brandenburg, zwischen Frankfurt und Küstrin an der Oder gelegen, ist heute nur eine unbedeutende Ortschaft mit wenig mehr als 2000 Einwohnern. Aber es muss wohl eine der ältesten Niederlassungen in dieser Gegend der Mark gewesen sein. Der slawische Name weist darauf hin, dass hier schon zur Wendenzeit eine Ansiedelung bestanden hat, und in den annalistischen Quellen des deutschen Mittelalters wird bereits zum Jahre 930 das Bistum Lebus erwähnt. In den folgenden Jahrhunderten ist die Stadt unzählige Male belagert, erstürmt, niedergebrannt worden, und das ist vermutlich auch die Veranlassung dafür gewesen, dass im Jahre 1373 Bischof und Domkapitel die Residenz der Diözese nach Fürstenwalde verlegt haben. Den Namen »Lebus« aber hat das Bistum weiter beibehalten, bis es in der Reformationszeit aufgehoben wurde; und noch heute führt der preussische Landkreis denselben Namen, obgleich auch seine Behörden nicht in Lebus selbst residieren.

Dass es ein besonderes Missale für die Diözese Lebus gegeben hat, ist eine Tatsache, die wenig bekannt geworden ist. Man sucht den Namen vergebens in Weale's *Bibliographia liturgica*. Kein auf sie bezügliches Werk ist in der grossartigen Sammlung des Herzogs von Parma vorhanden, und Bohatta's *Liturgische Bibliographie des 15. Jahrhunderts* tut seiner ebenso wenig Erwähnung. Grottefend gibt in seiner *Zeitrechnung des deutschen Mittelalters*, 2. Auflage, den kirchlichen Kalender der Diözese Lebus nach einem undatierten Breviarium Lubucense und einem Viaticum von 1514. Ein Missale kennt aber auch er nicht.

Trotzdem sind 3 Exemplare eines solchen bei der Inventarisierung der Inkunabeln in den deutschen Bibliotheken zum Vorschein gekommen: 2 davon in der Ministerial-Bibliothek der Marienkirche in Frankfurt a. O., und ein drittes in der Dom-Bibliothek von Fürstenwalde. Freilich war es nicht ganz einfach, die Zugehörigkeit dieses Missale zu bestimmen; denn es enthielt weder eine Eingangsformel, noch ein Schlusswort, die über seine Bestimmung und seinen Ursprung Auskunft gaben. Allerdings enthielt das erste Blatt des